

Die Lohnerhöhung der Eisenbahner fällt höher aus als bei den Metallern. Das hat mehrere Gründe.

MONIKA GRAF

WIEN. Die Gehälter der rund 50.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der 65 Eisenbahnunternehmen – 42.000 davon bei den ÖBB – steigen nächstes Jahr durchschnittlich um 8,9 Prozent, mindestens aber um 210 Euro monatlich. Darauf haben sich Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter am Dienstag in der achten Verhandlungsrunde geeinigt. Beschäftigten in den untersten Einkommensgruppen in ausgelagerten Bereichen wie Zugcatering oder Nachtzugbetreuung bringt der neue Kollektiv-(KV)-Vertrag sogar 17,3 Prozent zusätzlich.

Ob sich der 24-stündige Warnstreik vor zwei Wochen ausgezahlt hat, ist Ansichtssache. Der Abschluss ähnelt auf den ersten Blick dem damaligen Angebot der Arbeitgeber, in den Details wird es allerdings kompliziert: Der KV gilt ab 1. Dezember 2022 für zwei Jahre, für KV- und Ist-Löhne und sieht mehrere Steigerungsstufen vor. Zunächst erhalten die Beschäftigten ein Gehaltsplus von acht Prozent, aber mindestens 210 Euro mehr im Monat. Dieser Mindestbetrag wird im Laufe des Jahres 2023 auf 250 und dann 290 Euro angehoben. Im Februar 2024 steigt er auf 480 Euro, sofern nicht die nächste Inflationsabteilung ohnehin höher ist.

„Im Endausbau kommen wir dann auf durchschnittlich 10,8 Prozent Erhöhung“, sagt Olivia Janisch, stellvertretende Vorsitzende der Dienstleistungs- und Verkehrsgewerkschaft vda und Mitglied im Verhandlungsteam. Mit dem Ab-



Bei der Bahn darf's ein bisschenl mehr sein

schluss – dem höchsten in den diesjährigen Verhandlungen – würden mehr als 50 Prozent der Beschäftigten gestützt sowie niedere und mittlere Einkommen, die von der hohen Inflation besonders betroffen seien.

Das Verhandlungsergebnis wird noch den Gewerkschaftsmitgliedern zur Abstimmung vorgelegt. Erst dann werde „aus dem grauen Rauch weißer Rauch“, so Gerhard Tauchner, Vize-Vorsitzender der Eisenbahner in der vda und Verhandlungsführer. Die Onlineabstimmung läuft von Mittwoch, 6 Uhr, bis Donnerstag um Mitternacht. Mit einer Ablehnung rechnet niemand.

Thomas Scheiber, Chefverhandler der Arbeitgeber, betonte, der

Abschluss sei möglich gewesen, weil die Belastung gestreckt wurde und Stabilität für zwei Jahre gewährleistet sei. „Die Personalabteilung wird mich lieben, die Finanzabteilung hassen“, sagte er. Viele Bahnbetreiber hatten schon im Dezember die Gehälter freiwillig angehoben. Zusätzlich zu den KV-Erhöhungen haben die Sozialpartner vereinbart, dass es im Dezember eine Teuerungsausgleichsprämie von mindestens 500 Euro geben soll. Den Unternehmen steht es frei, sie zu erhöhen.

Für Benjamin Bittschi, Experte für Lohnfragen im Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo), ist der Abschluss „im Rahmen dessen, was zu

erwarten war“ und durchaus vergleichbar mit anderen. Wie hoch die Bezahlung in bestimmten Berufen sein müsse, um das nötige Personal zu finden, gehe über die Frage der Produktivität hinaus. Für den Ausbau klimafreundlicher Fortbewegung brauche es in den nächsten Jahren viele zusätzliche Arbeitskräfte.

Das Bild, dass es bei der Bahn nur Schlechtverdiener gebe, sei überzeichnet. Die durchschnittlichen Personalkosten (inklusive Arbeitgeberanteil) lägen im Schienensektor bei 70.000 Euro, im Handel – teilszeitbedingt – bei 35.000 Euro. „Das war ein bisschenl Verhandlungstaktik“, sagt Bittschi.

OMV baut den Vorstand um – Pleininger geht

Finanzvorstand Florey vorübergehend für Energie zuständig.

WIEN. Im Vorstand des teilstaatlichen OMV-Konzerns gibt es ein Revirement, das Mitte 2023 hätte stattfinden sollen, nun aber vorgezogen wird. Langzeitvorstand Johann Pleininger wird das Unternehmen zu Jahresende verlassen, im gegenseitigen Einvernehmen, teilte Aufsichtsratschef Mark Garrett in einer Aussendung mit. Das OMV-Kontrollgremium hatte bereits im Mai beschlossen, Pleiningers im August 2023 auslaufenden Vertrag nicht zu verlängern. Seine Agenden übernimmt vorerst Finanzchef Reinhard Florey. Dass Pleininger vorzeitig abtritt, ist vor allem für Konzernchef Alfred Stern eine gute Nachricht. Mit ihm hatte sich Pleininger einen heftigen Machtkampf geliefert. Ihm war der von Stern forcierte Strategiewechsel – raus aus Öl und Gas, hin zu Chemie und Kunststoff – ein Dorn im Auge. Pleininger kämpfte um den Öl- und Gasbereich, hätte ihn gerne verselbstständigt und soll maßgeblich an einem Offert eines norwegischen Konsortiums zur mehrheitlichen Übernahme der Sparte beteiligt gewesen sein. **wie**



Johann Pleiningers Karriere endet nach 45 Jahren. BILD: SN/APA/HANS PUNZ

KURZ GEMELDET

Fehlende Stromnetze kosten Milliarden

WIEN. Die Energiewende weg von Öl und Gas braucht nicht nur zusätzliche Hochspannungsleitungen, sondern auch bessere. Am Preisunterschied zwischen Deutschland und Österreich zeige sich, wie teuer der fehlende Ausbau der Übertragungsnetze ist. „Was wir bisher nicht sehen: Dass wir bei den Verteilnetzen ähnliche Überlegungen anstellen müssen“, sagt Aria Rodgarkia-Dara von Frontier Economics. Das britische Beratungsunternehmen hat im Auftrag von Oesterreichs Energie untersucht, was es kostet, wenn Leitungen zu schwach sind: Eine Unterdimensionierung von zehn Prozent würde bis 2040 eine halbe Mrd. Euro durch Einspeiseproblemen oder Einschränkungen bei E-Mobilität kosten, bei 20 Prozent wären es bereits 1,1 Mrd. Euro, so die Studie. **mg**

Boeing erhält Großauftrag von United

CHICAGO. Der Flugzeugbauer Boeing hat einen Milliardenauftrag für den Langstreckenjet 787 Dreamliner und den Mittelstreckenjet 737 Max erhalten. United Airlines bestellt je 100 Flugzeuge fix. Der Listenpreis dafür liegt bei 40 Mrd. Dollar (38 Mrd. Euro), mit gewährten Rabatten dürfte weniger als die Hälfte tatsächlich zu zahlen sein. SN, dpa, Reuters

Helmut Ettl bleibt auch ab 2023 FMA-Vorstand

WIEN. Die Oesterreichische Nationalbank hat Helmut Ettl für eine weitere Amtsperiode von fünf Jahren als Vorstand für die Finanzmarktaufsicht (FMA) nominiert. Ettls Mandat läuft am 14. Februar 2023 aus, im September hatte das Finanzministerium die Stelle ausgeschrieben. Ettl sei bei einem Hearing am 7. Dezember unter vier Bewerberinnen und Bewerbern von der Auswahlkommission einstimmig als am besten geeignetes Vorstandsmitglied beurteilt worden, teilte die OeNB mit. Die Bestellung erfolgt auf Vorschlag der Bundesregierung durch den Bundespräsidenten. Als zweiter Vorstand fungiert seit Mai 2020 Eduard Müller, der davor lange Jahre Sektionschef im Finanzministerium und ab Juni 2019 ein halbes Jahr lang Finanzminister war.

Italiens Bahn will Madrid und Paris verbinden

ROM. Italiens Staatsbahnen (FS) setzen weiter auf internationale Verbindungen. Bis Ende 2024 soll es eine Hochgeschwindigkeitsstrecke Madrid–Paris geben, sagte FS-Vorstandschef Luigi Ferraris. Sein Traum sei, Madrid und Italien über Paris zu verbinden. Zu bauen sei noch der Hochgeschwindigkeitsabschnitt Barcelona–Paris. SN, APA

Wiener Know-how für US-U-Bahn

Palfinger-Beteiligung Strucinspect überprüft kritische Infrastruktur.

HELMUT KRETZL

WIEN. Das junge Wiener Unternehmen Strucinspect hat einen prestigeträchtigen Auftrag in den USA an Land gezogen. Das Joint Venture, an dem der Salzburger Kranbauer Palfinger 80 Prozent hält, ist ab sofort für die Inspektion des 163 Kilometer langen Tunnelsystems der U-Bahn von Los Angeles verantwortlich.

Der Einsatz digitaler Vermessungsmethoden und die folgende Auswertung mit Ingenieurs-Know-how und dem Einsatz künstlicher Intelligenz hätten die nötige Schließzeit um 79 Prozent reduziert und dank präziserer Daten die Instandhaltungsarbeiten um ein Drittel gesenkt, sagt Geschäftsführer Albrecht Karlusch. Das Auftragsvolumen liege im siebenstelligen Bereich.

Es ist ein erstes internationales Vorzeigeprojekt für Strucinspect, weitere sollen folgen, eines bereits in wenigen Wochen.

Das Unternehmen, das als sogenanntes Corporate Start-up Zugriff auf das Palfinger-Netzwerk habe und an dem die Technikerbüros VCE und Angst beteiligt seien, besetze im Wachstumsmarkt der digitalen Bauwerksprüfung eine Schlüssel-



„Wir machen kleinste Risse sichtbar.“

Albrecht Karlusch, Geschäftsführer

stelle zwischen der Datenerfassung, zum Beispiel mithilfe von Drohnen, und der effektiven Instandhaltungsentscheidung durch Eigentümer und Gebäudeerhalter, sagt Karlusch. „Wir betrachten die gesamte Wertschöpfungskette, strukturieren die enormen Datenmengen und machen sie für Entscheidungsträger zugänglich und anwendbar.“ Anders als ähnliche Unternehmen habe man die gesam-

te Lebensdauer solcher Gebäude im Auge. Digitale Bauwerksprüfung ist ein junges Geschäftsfeld mit erheblichem Wachstumspotenzial. Der globale Inspektionsmarkt wird auf 70 Milliarden Euro geschätzt. Rund zwei Milliarden betreffen das Segment, in dem Strucinspect aktiv ist.

Wichtige Infrastrukturbauteile wie Brücken, Staudämme, Bahngleise oder Pipelines müssen laufend untersucht werden, um Beschädigungen und Verschleiß rechtzeitig erkennen und reparieren zu können.

Bisher wurden solche Überprüfungen unter großem Aufwand von Menschen durchgeführt, durch Streckenbegehungen oder durch Personen, die sich von Brücken abseilten. Heute erlaubt die Verbindung moderner Erfassungsgeräte samt digitaler Auswertung die millimetergenaue Analyse eines Bauwerks bis hin zur Erstellung eines sogenannten digitalen Zwillings, der dann vom Schreibtisch analysiert werden kann.

Ich dadat günstiger traden.

Ab € 0,- pro Order

MEHR AUF DAD.AT/DEPOT
DADAT – EINE MARKE DER
SCHELHAMMER CAPITAL BANK AG
Marketingmitteilung

DADAT